



Memorandum - Inklusion in Schule und Bildungspolitik ins Zentrum rücken!

Veranstaltung am 5. April 2016 von 16.00 – 18.30 Uhr im LIS, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen, Dokumentation der Beiträge aus der Praxis

Dr. Carsten Schlepper (Bremische Evangelische Kirche Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder)

Das gelingt schon in der Umsetzung der Inklusion/ läuft gut:

- Individuelle Förderung integraler Bestandteil des pädagogischen Alltags: vom Kind aus gedacht, persönliche Hilfen, interdisziplinäre Frühförderung
- In Kitas gestalten Kinder die inhaltliche & strukturelle Lernumgebung mit: Selbstbestimmung, Partizipation
- Kitas gehen Erziehungspartnerschaft mit Eltern ein: Elternvertretung, Erwachsenenbildung

Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf:

- Fortsetzung inklusiver Kita-Praxis -> Schule braucht beiderseitiges Verstehen/Verständnis: Bildungsrahmenplan 0-10, Zwischenbericht UA Jugendhilfe und Schule
- Neben Förderbedarf auch andere Vielfalt: Migration, Fremdsprachigkeit, soziale Benachteiligung
- Vielfalt braucht mehr Ressourcen, um nicht als Störung/Belastung erlebt zu werden: mittelbare Arbeitszeit, fachliche Unterstützung und Beratung, Kita als Familienzentrum

Christiane Langer (Leiterin der Grundschule an der Alfred-Faust-Straße und **Gundhild Ruhstrat**, Leiterin des dortigen Zentrums für unterstützende Pädagogik)

Das gelingt schon in der Umsetzung der Inklusion/ läuft gut:

- Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt, Kitas, AfSD
- Schwerpunktklassen mit Doppelbesetzung
- Inklusiver Unterrichtsformen/ Förderkonzepte im Team
- Beratung/ Unterstützung durch Sonderpädagog_innen
- Beobachtungshilfen für den Schulanfang und Screening im 3. Schuljahr

Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf:

- Zu wenig Sonderpädagogikstunden
- Förderung für sehr schwer verhaltensauffällige und stark lernbehinderte Kinder
- Keine Vertretung für Sonderpädagogikstunden
- Keine Stunden für Vorbereitung
- Keine Stunden zur Weiterentwicklung der Inklusion
- Kein Geld für Fördermaterial
- Zu wenig Stunden für ZuP-Leitung
- Herausforderung zusätzlich durch geflüchtete Kinder
- Viele Kinder werden an Privatschulen angemeldet
- 32% Kinder in Armut in Bremen

Finn Wilke, Valentino Karges und **Malek Chanawani**, Klasse 7a an der Oberschule am Leibnizplatz

Das gelingt schon in der Umsetzung der Inklusion/ läuft gut:

- Es gibt unterschiedliche Aufgaben und Arbeitsblätter
- Es sind oft zwei Erwachsene im Raum und können allen helfen.
- In unserer Klasse sind die Schüler unterschiedlich, oft lustiger und das macht die Stimmung besser als in anderen Klassen.
- Keiner wird in der Klasse ausgelacht, weil er etwas nicht kann
- Uns ist nicht wichtig wer gefördert wird und wer nicht, wir machen alle etwas zusammen.

Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf:

- Wenn ein Lehrer krank ist, dann gibt es keine Vertretung, ein Lehrer ist dann alleine
- Schüler aus anderen Klassen lachen manche Kinder aus/ärgern sie/machen blöde Sprüche.
- Manchmal stören Schüler den Unterricht (Langeweile oder Stoff zu schwer und keine Hilfe)

Eckhard Feige, Leiter der Oberschule Roland zu Bremen

Das gelingt schon in der Umsetzung der Inklusion/ läuft gut:

- Gute Teamarbeit
- Gutes Schulklima
- Ansprechendes Unterrichtsangebot
- Hoher Einsatz der Lehrkräfte
- Starkes Schulprofil
- Seit vier Jahren wachsende Schülerzahlen

Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf:

- Personelle Standards sind ständig umkämpft und werden oft nicht eingehalten
- Zu wenig Zeit für die umfassenden Aufgaben
- Schütermischung wg. Gy nicht optimal
- Anteil Förderschüler z.T. über Standard
- SoPäd in der Doppelbesetzung zu gering
- Weil Regellehrer-Std. unterbesetzt

Karin Kreuser, Schulzentrum Neustadt (Werkstufe)

Das gelingt schon in der Umsetzung der Inklusion/ läuft gut:

- Gleichwertiger Bildungsgang
- Gutes Konzept unserer Arbeit entwickelt
- Gutes soziales Klima an der BS, gute Vernetzung mit anderen Bildungsgängen, Offenheit im Kollegium
- Gute Verbindungen zu inklusiven Einrichtungen außerhalb der Schule
- Multiprofessionelles Team, das sehr gut zusammen arbeitet.

Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf:

- Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf dem 1. Arbeitsmarkt
- Selbstbestimmtes Wohnen und Teilhabe in der Freizeit
- Es gibt keinen beruflich relevanten Abschluß
- 3-jährige Ausbildung in der Werkstufe ist notwendig
- Übergangprojekte Schule -> Arbeitswelt sind notwendig

Wolfgang Breul (Senatorin für Kinder und Bildung, Referent für die Angelegenheiten der ReBUZ) und **Martin Tappe** (Amt für Soziale Dienste)

- Schulmeiderprojekte brauchen gute Zusammenarbeit mit Schule
- Arbeit in der Familienklasse braucht Mitarbeit der Eltern
- Leitende Familientherapeutin vermittelt in Familienklasse zwischen „Familie“ und „Schule“
- Schulmeiderprojekte brauchen verlässliche und gute personelle Besetzung
- Schulmeiderprojekte brauchen passende Räumlichkeiten

Andrea Spude, ZentralElternBeirat Bremen

Das gelingt schon in der Umsetzung der Inklusion/ läuft gut:

- Manche Schulen sind in der Entwicklung zu inklusiven Schulen schon weit
- Inklusion gelingt besser in Schulen mit lange eingeübten/überschaubaren Strukturen, gutem Kontakt zum ReBUZ und einer verlässlich guten Assistenz
- Es gibt gute Beispiele für Unterrichtsgestaltung und -material für gemeinsamen Unterricht von Kindern mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten
- Einzelne (Lehrer, Sonderpädagogen, Assistenzen, Drittkräften etc.) können viel erreichen
- Aus- und Fortbildung für Lehrer zum inklusiven Lehren ist gut angelaufen

Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf:

- Gelingen inklusiver Schule hängt viel zu oft von einzelnen Personen ab
- "I-Kinder" in "I-Klassen" sind alles andere als "inklusiv"
- Deutlich mehr LehrerInnen müssen "inklusiv" aus-/fortgebildet werden
- Qualifizierung muss weiterlaufen, nicht nur wg. anderer Kinder, auch wg. anderem Unterrichten/Kooperation
- Austausch von Unterrichtsmaterial und -erfahrungen zwischen Schulen (und innerhalb Schulen) muss intensiviert werden
- Kontakt scheint an größeren Schulen leichter abzureißen
- Kinder mit Förderbedarf Hören, Sehen, W&E und Körperbehinderung müssen auch wohnortnah in die Schule gehen können
- "Gesamtsystem" kann bei Ausfällen zu leicht gestört werden und bricht zusammen oder Eltern sollen einspringen